

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntags- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Anzeilenpreis für die vierteljährliche Correspondenz oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.
 Inzerate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größerer dagegen Tags zuvor ertheilt.
 Inzerate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang
 Amtsliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
 Am Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 271. Donnerstag, den 18. November. 1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inzerate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Dömitz.

Telegramme.

Berlin, 16. November. Sr. Maj. Kronenboot „Aitiss“, 4 Geschütze, Kommandant Kapit.-Leut. Klaus, ist am 6. Oktober c. in Hongkong eingetroffen.
Wiesbaden, 16. November. Der Kronprinz besag sich Nachmittags nach Aödleng zur Teilnahme an der Beerdigung des Generals v. Geden.
Offen, 16. November. Gestern Abend 6 Uhr 45 Min. ist der von hier nach Wülheim a. d. Ruhr abgehende Personenzug der Bergisch-Märkischen Eisenbahn bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Bahnhofs auf einen Rangzug gestoßen. Wie der „Essener Zeitung“ von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind hierbei zwei Arbeiterwagen entgleist und leicht beschädigt. Ebenso hat die Maschine des Personenzuges eine leichte Beschädigung erlitten. Verletzungen von Personen sind jedoch nicht vorgekommen. Die Ursache des Unfalles ist die Nichtbeachtung bestimmter institutionsmäßiger Vorschriften.
Eberfeld, 16. November. Die „Eberfelder Zig.“ veröffentlicht heute einen vom Kommerzienrath Baare-Bodum ausgearbeiteten und vor 8 Tagen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck unterbreiteten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Errichtung einer Arbeiter-Unfall-Versicherungskasse mit eingehenden Motiven.
Gienach, 16. November. Die Delegirten-Versammlung der deutschen Gewerbetakern fasste heute folgende Beschlüsse: Die Konferenz hält Zwangsklassen nicht für notwendig, wohl aber ein Lehrlingsgesetz, die Abschaffung sämtlicher Lehrverträge, obligatorische gewerbliche Fortbildungsschulen, Arzeibücher, Befristung des Kontraktbruchs und Gewerbegerichte für erforderlich. Nachdem die Konferenz sich noch gegen die Beschränkung der Beschäftigung ausgesprochen hatte, erfolgte der Schluss der Versammlung.
Braunschw., 16. November. Der Richter E. Reif, Ehrengänger aus Haulen, der seine beiden Kinder, Knaben im Alter von 6 und 8 Jahren im Waisen bei Wangen erwirbt hatte, ist in Folge Spruches des Kasseler Schwurgerichtshofes heute hier mittels des Fallbeiles hingerichtet worden.
Wien, 16. November. Aus Cattaro wird berichtet: Ein Hochdampfer überbrachte für Montenegro fünftausend Pfundgewehre und 1700 Kisten Patronen, der Dampfer wird nach zwei solche Ladungen bringen. Der türkische Garnison in Dulcigno wurde durch die Albanesen der Abzug verweigert. Ein Gerücht meldet, die Albanesen erschossen in Dulcigno den türkischen Beamten, welcher die Bedingungen der Uebergabe verlas. Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ schreibt man aus Cattarino: Das französische Geschwader hat Kontrakte für die Verpflegung bis zum

31. Dezember abgeschlossen, die Mehrzahl der Admirale trifft Ueberwinterungsvoresetzungen. (B. L.)
 Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der Sultan habe gestern seinen Adjutanten zu dem Doyen des diplomatischen Korps, Grafen Haysfeld, gesandt, und die formelle Beerdigung der demnächstigen Uebergabe von Dulcigno erneuern lassen.
Bukarest, 16. November. Der „Romani“ bespricht abermals die Donaufrage und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß im Interesse der guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien letzteres nicht auf das Abprojekt zurückkommen werde, da Rumänien seine Unabhängigkeit unter alten Umständen wahren müsse. Im schlimmsten Falle würde Rumänien noch das Mittel bleiben, die gemischte Kommission nicht zu beschleiden und etwaige Beschlüsse dieser Kommission, welche ohne Mitwirkung Rumäniens zu Stande kommen sollten, auf dem rumänischen Ufer nicht zur Ausführung zu bringen. Am Schlusse des Artikels wird die Erwartung ausgesprochen, daß Oesterreich-Ungarn die aufrechte und werthvolle Freundschaft Rumäniens nicht zurückstoßen möge, ohne auch nur einen praktischen Erfolg damit zu erzielen.
 In unternachrichteten Kreisen wird jedoch die Ueberzeugung gehegt, daß die Donaufrage sich im Wege des Entgegenkommens und beiderseitigen Konzessionen der betreffenden Staaten lösen werde.
Agram, 16. November. Die Blätter enthalten abermals viele Schreckensmeldungen über die Folgen des Erbrennens der letzten Nacht. Den heutigen Tag über ist kein neuer Erfolg verzeichnet worden; man hofft auf Besserung bei dem bevorstehenden Mondwechsel.
Petersburg, 16. November. Der „Regierungsbesote“ erklärt die aus ausländischen Blättern in russische Zeitungen übergegangenen Nachrichten über zwischen dem russischen Vorkämpfer in Wien und dem vortigen Vertreter der römischen Kurie gepflogenen Verhandlungen, soweit es den Gegenstand der Beerdigung betrefte, für unbestimmt. Die einige Monate hindurch geführten Verhandlungen hätten bei der Abreise des Nuntius Jacobini von Wien mit einer präliminären Verständigung geendet, welche ausschließlich die kirchliche Organisation der katholischen Priester in Rußland betrefte.
London, 16. November. Nächsten Sonnabend findet in Windsor unter dem Vorsitz der Königin ein Westminsterfest statt, um über die Vertagung des Parlamentes vom 24. November bis zu einem späteren Termine Entschließung zu fassen. — Einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel von gestern zufolge hat die Flotte beschleiden, Dervish Pascha noch durch mehrere Bataillone zu verstärken, welche unverzüglich abgehen sollen. — Eine Despeche der „Times“ aus Durban von gestern meldet, 400

Beeren vom Potonefstrom hätten die Wohnung des Sheriffs überfallen und einen wegen rückständiger Steuern abgepfändeten Wagen gewaltsam an sich gebracht; es seien Truppen nach dem Schauplatz der Unruhen beordert worden.
 — Nachrichten aus Capetown vom 12. d. M. zufolge ist der Häuptling des Pondomesienstammes, Umphonsio, von den Kolonialtruppen geschlagen worden, letztere erbeuteten 600 Stück Vieh. Die Lage der Dinge in Tembuland ist weniger beunruhigend.
Konstantinopel, 16. November. Den letzten hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat sich Dervish Pascha nach Gortika begeben, um während des Kurban-Varram-Festes dajelbst zu verbleiben. Von dort würde Dervish Pascha nach Dulcigno gehen, um die Ehre der abgepfändeten Liga zu bewegen, ihren Widerstand gegen die Uebergabe Dulcignos aufzugeben. Im Falle fortgesetzten Widerstandes würde er die Widerstrebenden für Rebellen gegen die Autorität des Sultans erklären.
Washington, 16. November. Nach dem Berichte des landwirthschaftlichen Departements für den Monat Oktober lauteten die Nachrichten aus den Baumwolle-Distrikten pro Oktober günstiger als für den vorhergehenden Monat. In Texas und Süd-Karolina, Georgia und Florida weilt die Produktion voraussichtlich eine Zunahme von 7 auf 15 Prozent auf, dagegen hat in Alabama und sämtlichen Staaten am Mississippi die Ernte in Folge der durch übermäßigen Regen eingetretenen Fälligkeit gelitten und einen Rückgang ähnlich demjenigen vom vorigen Jahre erfahren. Die Ernte in Texas läßt eine Zunahme der Produktion von 18 auf 20 Prozent erwarten. Die Berichte über den Stand des Weizens bis zum 1. November bejahen die Zunahme der Ernte in den vereinigten Staaten im Vergleich zu dem Ertrage des Jahres 1879 auf 31 000 000 Bushels. Nach dem Berichte über die Hafenernte ist der Ertrag des Hafens etwas geringer als im Vorjahre.
Politisches Tagesbild.
 (Siehe auch vorhergehende Telegramme.)
Berlin, 16. November. Das „Armeekorps-Bl.“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Kommandos, die Anlegung der Trauer um den verstorbenen General der Infanterie von Goeben betreffend:
 Die Armee hat gestern durch den Tod eines ihrer hervorragendsten Führer in den letzten Kriegen — des Generals der Infanterie v. Goeben, Kommandirenden Generals des VIII. Armeekorps — einen sehr schweren Verlust erlitten. Ich winne der hohen Werthschätzung, welche Ich in seiner langjährigen persönlichen Stellung zu mir gewonnen und welche Ich später jederzeit glänzend

Die rechte Sühne.

Novelle von Jenny Bach, Verfasserin von „Tannenburg“ u.
 (Fortsetzung.)
 „Ich hülfte Ihnen so gern, wenn ich nur wüßte wie!“ sagte das gutmüthige Mädchen und sah mit Thränen in den Augen auf die kleine zusammengekniffene Gestalt vor ihr.
 „Wir hülfte niemand als Gott, vielleicht bin ich bald bei ihm“, sagte Praxedes mit so eigenhümlischem Ton, daß es Lena seltsam durchschauerte. „Aber geh nur, und hab Dank.“ Sie reichte dem Mädchen die Hand und Lena ging zögernd. Ihr leiser Fußtritt verhallte bald im Gange, dann wurde es still. Nur einmal noch wurden die Thüren laut geöffnet und geschlossen, als Philipp von dem Zimmer seiner Mutter hinüberging. Er sah sehr erregt aus, und auch auf Fran Katharinas Gesicht lagen, als sie nach seinem Fortzuge in ihrem Zimmer auf und nieder schritt, die Spuren des eben durchgemachten Angriffes. Aber sie war doch noch Siegerin darin geblieben, denn sie hob ihren Kopf hoch, ihre Augen leuchteten in einem seltsamen Feuer und um ihre Lippen spielte ein Zug des Triumphes, als sie murmelte: „Er hat mich gerächt, unbewußt gerächt. Es giebt eine Vergeltung!“ Sie blieb am Fenster stehen und schaute den Bildern der Vergangenheit, die zu ihr hinaufstiegen, zu entgegen, hinaus. Der Mond schien wie vor einem Monat, da Leonhard das fremde Weib in das Haus brachte, voll um hell auf die Straße. Ein dunkler Schatten bewegte sich an den gegenüberliegenden Häusern; bald kamen Leuchtend, bald weiter wandernd, als erwartete er Jemand. Frau Katharina sah ihm ein Weibchen zu, dann schloß sie die Aäden und legte sich zur Ruhe. Vor ihren Augen schwebte noch lange, bevor sie einschlies, der Schatten des auf- und niedergehenden Mannes im weiten Mantel. Das Heiderische Haus lag in nächster Nähe, nur in Philipps Zimmer schimmerte noch ein Licht, und im Hofe ging der Wächter hin und her und kirkte zuweilen ein wenig umgeben mit dem im Mondschein blühenden Schilfblüthen. Es wurde noch ein Frachtwagen erwartet und er wollte das Dorf nicht verlassen, bis der da war.

Eben vernahm man das Rollen der schwer beladenen Räder die Straße herauf, als sich ganz leise eine Thür auf dem vom Mond matt erhellten Gange des Vorderhauses öffnete und eine kleine verhüllte Gestalt herausstapfte. Kaufmann und zögernd blieb sie ein Weibchen stehen, dann ging sie eilig vorwärts mit unbehörbarem Schritt bis an des Kleintens Zimmerthür. Dort beugte sie sich nieder, drückte die Lippen auf das kalte Messing des Türkens, lauschte einen Augenblick auf den da drinnen ruhenden hin und herwandernden Schritt und eilte, sich gewaltsam lösend, der Galerie zu. Dort spähte sie wieder vorsichtig hinab, schwang sich dann, als unten alles still blieb — der Wächter war auf die Straße dem Wagen entgegen gegangen — über die Brüstung, glitt mit einiger Mühe an dem runden Pfeiler hinab und schlüpfte, als gerade der Wagen in das Thor rollte, von diesem gedekt, auf die Straße. — Zitternd, athemschöpfend lehnte sie sich an die Mauer des Nachbarhauses, während das schwere Thor kirkend geschlossen wurde; ihre Hände bedeckten einen Augenblick die schwebelnde Etirn. Sie bemerkte nicht, daß von der andern Seite der Straße ein Mann im weiten Mantel herüber kam und neben ihr stehen blieb.
 „Praxedes? Bist du es?“ fragte eine tiefe Stimme.
 „Mein Vater, o wirklich mein Vater!“ schluchzte das arme geängstigte Kind und lag wie gebrochen in seinen Armen.
 Er küßte sie wieder und wieder, dann fragte er: „Du erziehst meinen Jettel und sie küssen dich nicht früher fet, Praxedes?“
 „Deinen Jettel, nein ich weiß nichts davon. Ich erlange dich heute Nachmittags, und als er mich dann verfließ, als ich so elend, so grenzenlos elend war, da dachte ich wieder an dich. — O, mein Vater, mein Vater, nimm mich hier fort, laß mich hier gehen, wohin du auch gehst. Laß mich an dem einzigen Herzen der Welt, das mich noch liebt, sterben!“
 „Praxedes, mein Kind, mein armes Kind, so haben sie dir mitgespielt, so hast du gelitten um deines Vaters willen! O, du Gott der Gnade, verziehe mir und sei gedankt, daß du mir pfliglich jene unbewüßliche Sehnsucht

nach meinem Kinde ins Herz gabst! Komm, meine Praxedes, komm, wir entziehen noch heute Nacht dieser Stadt, und was eines Vaters Liebe vermag, dich zu behüten, das soll dir werden. Wir trennen uns nicht mehr, ich hätte dich nie verlassen sollen; aber nun will ich dich pflegen und hegen, bis du alles Böse vergessen, du bist ja mein lieber einziger Sohn, mein Kleinod, meine Blume, mein Kind!“
 So küßte sie liebstofte der alte, härte, braune Mann sein herzkrankes Kind, und als er dann, den Mantel um sie schlagend, sie halb getragen dem Wirthshause zuhörte, warf er noch einen Blick zu dem finsternen Heiderischen Hause hinaus, und das Mondlicht glänzte auf ein paar hellen Tropfen, die in seinem grauen Bart hingen.
 V.
 Als Philipp von seiner Mutter kommen in sein Zimmer trat, fand er Charlotte noch wach und lebend neben dem Tisch sitzen. Sie blickte nur flüchtig auf, als er eintrat, und schien, ganz in ihr Buch vertiekt, gar nicht zu bemerken, daß er, unruhig im Zimmer umhergehend, ganz in finstere Gedanken verloren war. Als er aber an den Tisch trat, ein dort liegendes Buch aufnahm, hindarf und dann wieder aufnahm, um es, ohne zu wissen, was er that, noch einmal hinzuwerfen, blickte sie auf und fragte: „Was hast du, Philipp? Du scheinst sehr aufgeregt!“
 „Das bin ich; denn — ich weiß nicht, was davon werden soll — so bleib ich es nicht!“
 „Wovon sprichst du?“ fragte sie und lehnte sich in ihrem Sessel zurück.
 „Von dem Verhältnisse zwischen Leonhard und Praxedes. Es ist eine unglückliche Geschichte. Sie sind verheirathet und sind es doch nicht, und Leonhard und ihr alle behandelt das arme Kind, das ohnehin schon durch ihre Stellung in einer schiefen Lage ist, als wäre sie eine Verbrecherin. Es kann nicht so bleiben.“
 „Warum war sie so leichsinmig und gewissenlos, in solche Verthats zu willigen?“ meinte Charlotte kalt.
 „Das arme Ding, sie ahnte wenig, wohin man sie trieb und was ihrer hier wartete!“
 „Nun ich meine, so schlimm kann es damit noch nicht sein, da du dich so für sie interessirst.“ (Fortf. folgt.)

bestätigt gefunden habe, besonderen Ausdruck zu geben, indem Ich der ganzen Armee Mein tiefes Bedauern über diesen Verlust ausspreche und indem Ich bestimme, daß die Offiziere des VIII. Armeekorps drei Tage, die Offiziere des 2. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 28 und des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 sieben Tage Trauer (für nur den linken Unterarm) anlegen. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Erforderliche zu veranlassen.

Berlin, den 14. November 1880. **Wilhelm.**
An das Kriegs-Ministerium.
— Der Gouverneur von Berlin, General der Infanterie v. Franckh, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, geboren am 16. November 1807, feiert heute seinen 73. Geburtstag. Das Offiziercorps des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments und des 3. Garde-Regiments π 3. Landtes die Hautboisten- und Lichen dem Jubilar ein Ständchen in dem Garten des Gouvernementsgebäudes am Zeugnisplatz bringen. Zahlreiche Offiziere übertragen dem Jubilar ihre Glückwünsche persönlich. Sr. Majestät der Kaiser gratulirt seinem verdienten General, als er sich Vormittags in das königliche Palais zum Vortrage begab. Von nach und fern gingen Glückwunschtelegramme und Schreiben ein.

— Eine Rückwirkung der durch die Aenderung des Reichsmilitär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 bedingten und mit dem 1. April f. J. bevorstehende Errichtung der neuen Truppenkörper äußert sich in der vielfachen Verfestigung der Grundformationsbestimmungen, welche bisher für die Gesamtorganisation der deutschen Armee maßgebend gewesen sind. Als feststehende Regel galt bisher, daß das Armeekorps aus 8 bis 9, die Division aus 4 bis 5 und die Infanterie-Brigade aus 2 Infanterie-Regimenten bestehen sollte. So weit die bisherigen Verhältnisse schon als maßgebend zu betrachten sind, sollen nun aber der 1., 4., 6., 10., 12., 13., 16. und 22. preussische Division je ein Infanterie-Regiment zuwachsen, während dem 12. sächsischen Armeekorps 2 neue Infanterie-Regimenter hinzuzutreten bestimmt sind, und die bayrische Armee noch um ein Infanterie-Regiment vergrößert werden wird, nachdem derselben schon vor einigen Jahren durch die Umwandlung und Zusammenstellung von 6 Bäger-Bataillonen zwei neue Infanterie-Regimenter zugewachsen waren. Dadurch stellt sich nun das Verhältnis so, daß diese letzte Armee aus zwei Armeekorps, das eine zu 10, das andere zu 9 Infanterie-Regimenten, besteht, daß ferner das 12. sächsische Armeekorps 11 und das 11. Armeekorps, mit Einschluß der preussischen Division, sogar 14 Infanterie-Regimenter umfassen wird und daß außerdem dem 1., 2., 3., 5., 6., 7. und 8. preussischen Armeekorps sämtlich ebenfalls je ein neues Infanterie-Regiment hinzutreten, wonach mindestens je eine Division bestehen aus 5 und eine Infanterie-Brigade aus 3 Infanterie-Regimenten bestehen muß.

— Die Verhandlungen in der Budgetkommission, welche heute bereits begangen, werden eben so umfangreich als interessant und bedeutsam werden. Durch die Erklärung der National-liberalen (welche Herr v. Benda gestern im Plenum abgab) daß sie den Steuererlös wie allen anderen wichtigen Staatsfonds gegenüber erst dann eine feste Stellung einnehmen und ihre Beschlässe formulieren würden, nachdem der Etat in seinen entscheidenden Theilen gründlich in der Budgetkommission geprüft worden sei — durch diese Erklärung ist das Hauptinteresse und der Schwerpunkt aller Budget- und Steuerfragen in diese Kommission resp. in die zweite Lesung verlegt worden, in welcher es sich zu zeigen hat, ob die Mehrheit des Hauses den verschiedenen Anträgen der Kommission zustimmen wird. In der Frage des Steuererlasses wird die Haltung des Finanzministers Witter den Ausschlag geben, ob der Antrag Richter auf dauernden Steuererlös — wenn auch vielleicht modifizirt — zur Annahme gelangt.

(Stadtbad auch im Einzelnen nicht gestaltet.)
Stenographischer Bericht
über die
Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung
vom 15. November 1880 Nachm. 4 1/2 Uhr.
(Fortsetzung und Schluß.)

Herr Jernial: W. H. Ich habe wohl nicht nötig auf den Antrag, wie er jetzt gestellt ist, weiter einzugehen. Ich darf annehmen, daß Herr Prof. Dr. Köhlschütter diesen ersten Antrag zurückzieht:
"Die Stadtvorordneten-Versammlung beantrage, daß der Magistrat bei der bevorstehenden Volkszählung Duplikate der Zählkarten anfertigen und dieselben bei der Originalzählung zur Verwendung kommen lasse."
Ich möchte aber noch bemerken, daß die Kosten von Herrn Antragsteller zu gering angegeben sind, und möchte mir erlauben, Ihnen die Kosten darzulegen. Dieselben stellen sich folgendermaßen:
Das statistische Bureau verlangt für das Material der doppelten Zählkarten 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{P} pro Tausend, also für ca. 90 000 Zählkarten 225 — 230 \mathcal{M} . Werden wir die Zählkarten abschreiben lassen, so wären ca. 900 \mathcal{M} erforderlich, die Schreibgebühren betragen nämlich für 100 Stück 1 \mathcal{M} .

Prof. Dr. Köhlschütter sagte, wir sollten das statistische Bureau ersuchen, die einzelnen Haushaltungen anzugeben; aber darum brauchen wir es nicht zu ersuchen, das thut es lo. Das statistische Bureau liefert uns unentgeltlich 1) Haushaltungskisten und zwar einzelne Haushaltungen mit einer männlichen oder einer weiblichen Person; ferner Familien-Haushalte mit ganzem Personal-Verzeichniß; außerdem öffentliche Haushalte, als Gasthöfe, Erziehungs-Anstalten u. 2) die Bewohner nach Alter und Geschlecht, und zwar für die ersten 10 Jahre für jedes Jahr, also z. B. für 1880, für 1879 u. s. f. bis 1870 zurück; dann kommen 10jährige Ueberschläge, also z. B. vom Jahre 1880—1870 geboren sind u. s. f. bis 1849.

Endlich wird angegeben eine Tabelle über die Ort-Angehörigen nach dem Prozentsatz der Taufnummern, Mindernden und Geistestranken.
Wer das Interesse hat dies weiter auszubehalten, hat die Gelegenheit dazu; außerdem ist das Bureau gern bereit, wenn weitere Anfragen kommen, sie zu beantworten. Wir brauchen nur zu schreiben, das Bureau nimmt für 1000 Stück Karten 1 \mathcal{M} Besatzung, wir würden also nur 70 \mathcal{M} brauchen.
Sollte nun wirklich Dieser oder Jener noch Interesse haben, das Material selber anzusehen, so wäre der Weg dazu offen: Nach Ablauf von 2 Jahren können wir das ganze Material bekommen für den Matulaturpreis, also für im Ganzen etwa 20 \mathcal{M} .

Alter, m. H., bedenken Sie, es ist ein ganzer Frachtwagen nötig, um das Material von der Bahn damit zu befördern!
Herr St.-B. Bethke: Ich möchte auch den modifizirten Antrag noch zurückgezogen wissen, denn was ist der Zweck des Ganzen? Es ist ja außerordentlich werthvoll, eine übersichtliche Einsicht zu haben; aber sollten wir uns schon jetzt für solchen Antrag bestimmen lassen, der unsere Kasse nach Jahr an ein in Anspruch nehmen wird? Es müßte doch immerhin ein eigenes statistisches Bureau hier etabliert werden, und bevor wir uns dazu entschließen, muß doch erst darauf hingewiesen werden, welcher Werth uns aus diesem Material entzinkt! Nach 2 Jahren können wir immer noch einen solchen Antrag stellen; ich denke, dieser Vorschlag wird bei Ihnen Anklang finden!

Herr St.-B. Dr. Ppe: W. H. Herr Bethke sagte eben, wozu diese Zählkarten dienen sollen? Vor der Hand sind ja die Zwecke klar: insbesondere die Klassifikation der Einwohner nach der Dichtigkeit, Beruf u. s. w.; indessen sind noch viele Zwecke außerdem da, die wir gar nicht kennen!

Die Alten waren doch weit vorsichtiger, als Herr Bethke; sie hoben Dinge auf, sie wussten nicht wozu, z. B. Rechnungen u. s. w. Nur die moderne Zeit verlaßt sie beim Erdbler, einzelne Städte nur machen eine Ausnahme.
Ich habe mich mehr für den ersten Theil des Antrags erwärmen können, als für den zweiten. Die Duplikate sind wichtig, weil die Originale nach der Bearbeitung meist nicht mehr im guten Zustande sind. Es kommt dazu, daß die Volkszählung nicht so sehr häufig wird kommen, es wird sich herausstellen, was gebessert werden kann, und was notwendigerweise aufgehoben werden muß. Aber wir sind verpflichtet, dies Material vor der Hand anzusehen.

Herr St.-B. Wolff: Ich meine, das Ganze wäre doch zu kostspielig und zu schwer auszuführen, wenn man behente, das wir nur noch 10 Tage bis zur Zählung und bis dahin 70 000 Duplikate beschaffen müssen. Ich möchte bemerken, daß der Herr Stadtrat Jernial sagte: Das berliner statistische Bureau stellt auf Verlangen binnen 3 bis 6 Monaten jeher Gemeinde das Material zu; und wollen wir mehr, so kostet das Tausend 1 \mathcal{R} 20. Also wir können in etwa 6 Monaten an das Bureau schreiben und uns das Material zuschicken lassen.
Der Ref. empfiehlt seinen Antrag nochmals, und wird derselbe nunmehr angenommen.

V. Nachbewilligung einer Etatüberschreitung auf Lit. XI. A. 2. 10
wird von der Tagesordnung abgesetzt, weil die Finanzkommission nicht zugegen ist.
VI. Das Pachtverhältniß wegen des Restes des der Stadt gehörigen ehemals Wolfsoagen'schen Gartens. Referent Herr Weind.
Referent: W. H. Am 1. November beschloß die geehrte Versammlung meinen Antrag:

- 1) den Magistrat zu ersuchen, das Abkommen mit dem Herrn Dr. Mehus, betreffend die Ueberlassung des der Stadt gehörigen Reststücks des Wolfsoagen'schen Gartengrundstücks, möglichst bald zu lösen, und wegen Freilegung dieses Grundstücks der Stadtvorordnetenversammlung Vorschläge zu machen;
- 2) feststellen zu lassen, ob in Betreff der Thür, welche von dem Hofe des Herrn Dr. Mehus nach diesem Garten hindurchführt, das Recht der Stadt genügend gewahrt ist.

Der Magistrat beantwortete in seiner Vorlage diesen Antrag in der Weise, daß er zunächst anob, in welcher Weise diese Restgrundstücke entlassen seien. Das Terrain hinter den Grundstücken Nr. 40—36 hinter der Franzosenmauer sei laut Vertrag vom 15. Juli dem Dr. Mehus für ein jährliches Pachtgeld von 3 \mathcal{M} vorbehaltlich befristeter einmündlicher Kündigung unter der Bedingung verpachtet, daß derselbe einen Schutzwall gegen die neue Schulstraße hin antrage und die das Pachtgrundstück begrenzende Mauer ausbessere.
Am Februar dieses Jahres führte ein Theil der Franzosenmauer ein und wurde auf städtische Kosten durch eine Wetterplatte in der neuen flücht ersetzt. Bei dieser Gelegenheit hat der Magistrat dem Herrn Dr. Mehus die Anlegung einer Thür vom Pachtgrundstücke aus gestattet. Diese zwischen zwei städtischen Grundstücken liegende Thür hält er für unverfüglich und beantragt zugleich, von einer sofortigen Lösung des Pachtverhältnisses ihm so wehr abzusehen, da das Areal in seiner jetzigen Abzählung besser gewahrt ist, als wenn es offen liegt und jedem Unfluge preisgegeben ist. Der Magistrat wendet sich also gegen den von mir ausgearbeiteten Antrag, zunächst weil die Lösung des Pachtvertrages eine zweifache sein würde. Nun hatte ich aber bei Begründung meines Antrages als Zweck der Freilegung das bezeichnet, daß das Grundstück für die Benutzung hauptsächlich von Seiten der Kinder verwendet werden sollte. Und dieser Zweck, m. H., besteht auch noch heute fort. Hier haben wir in unmittelbarer Nähe der Schule ein Grundstück, welches nicht besser als zum Spielplatz für die Schulkinder dienen kann. In anderen Stadttheilen wird immer ein solcher Platz gewünscht. Ueberall an an-

deren Stellen suchen wir nach Plätzen, wo die Kinder spielen können; sind doch die meisten Plätze durch Anbau von Gras bilden Zwecke entzogen. Hier ist ein Platz, den es, wie ich meine, besser ist, den Kindern zur Verfügung zu stellen, als ihn für 3 \mathcal{M} jährlich einem Einzelnen zur Benutzung zu überlassen. Hier haben wir diesen schönen von Bäumen überdeckten Platz. Die Lösung des Pachtverhältnisses würde da keine zwecklose sein! Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß die jetzt bestehende Einkünfte nach der Schulstraße hin bestehen bleibt gegen Vergütung, und durch die Eröffnung der Thür den Kindern der Zutritt geändert wird. Das ist sehr einfach zu machen. Ich kann mich aus diesem Grunde dem Antrage des Magistrats nicht anschließen und erlaube Sie daher, das Pachtverhältniß möglichst bald zu lösen zum Zwecke der Freilegung und zur Verfügungstellung des Grundstücks für die Schulkinder.
Was die Thür antrifft, so scheint beim geschriebenen Magistrat ein Irrthum obzuwalten. Es ist von mir gar nicht die Thür in der Wetterplatte gemeint worden, sondern diejenige, welche sich auf der anderen Seite in der Mauer befindet und welche das Grundstück des Herrn Dr. Mehus von diesem abschließt. Dort ist eben eine Thür durchgebrochen worden. Wenn das Verhältniß noch ein paar Jahre bestanden hätte, so hätten wir leicht in die Lage kommen können, daß durch Verjährung das Grundstück für uns werthlos geworden wäre. Ich muß also bitten, auch diesen Theil des früheren ursprünglichen Beschlusses aufrecht zu erhalten. Für den Fall aber, daß die geehrte Versammlung sich nicht diesem meinem Antrage anschließen zu können glaubt, so würde ich wenigstens eventuell beantragen, daß das von Herrn Dr. Mehus zu zahlende Pachtgeld angemessen erhöht werde. Wir haben einen anderen Fall beim Restaurateur Schwarz, von dem wir ein sogenanntes Pachtgeld von 50 \mathcal{M} nehmen. Es würde dies aber mit dem vorigen Falle in gar keinem Verhältniß stehen. Herr Schwarz ist ein Geschäftsmann und bezahlt seine Steuern. Diese Kleinigkeit von 50 \mathcal{M} gewährt einem Bürger sein Geschäft besser und bequemer zu führen. Es ist aber nicht richtig, daß für 3 \mathcal{M} das städtische in Frage stehende Grundstück zur Verfügung eines Einzelnen steht. — Für den Fall also, daß mein erster Antrag nicht Ihre Zustimmung finden sollte, bitte ich Sie dafür stimmen zu wollen, daß ein neuer Vertrag mit Herrn Dr. Mehus abgeschlossen wird.

Herr Jordan: Auch in Betreff der andern Thür, welche aus dem Grundstück des Herrn Dr. Mehus in den oben erwähnten Wolfsoagen'schen Garten führt, wird das Recht der Stadt gewahrt werden.
Um Uebrigen ist dieser Antrag jetzt von anderen Meinungen als damals bei der ersten Verhandlung begleitet. Die Herren erinnern sich, wie der Garten unter Würde, wurde auf demselben zum Theil die Bürger-Wädchen-Schule erbaut. Es blieb aber noch ein Stück liegen. Man beschloß damals, den Hauseigentümer der großen Steinstraße davon Hinterland zu geben, wegen der geringen Tiefe ihrer Grundstücke. Die Benutzen haben wohl davon Gebrauch gemacht; nur drei. Außer diesen Parzellen, die reservirt sind für diesen Zweck, blieb noch ein größeres Stück übrig, welches die Stadt selbst verkaufen wollte, ein Stück, welches aus Grundstücken bestand, die mit der Hinterseite an die große Steinstraße ließen.
Man glaubte es damals gerathen, diesen Platz bis dahin nicht offen liegen zu lassen, sondern abzugeben; das hätte man dann auf städtische Kosten thun müssen. Herr Dr. Mehus bot uns die Hand. Man gab ihm den Platz zu seiner Benutzung gegen ein ganz billiges Pachtgeld von nur 3 \mathcal{M} mit dem Beding, daß binnen 4 Wochen dies Verhältniß gelöst werden könne. Von einem „Spielplatz“ war damals gar keine Rede. Ich möchte auch bezweifeln, ob dies Areal, das sehr beschränkt ist, ein guter Spielplatz sein würde; ich fürchte, das wird ein abgelegener Winkel werden, wo sich mehr Weisbände, als Vortheile zeigen werden. Deshalb raten wir, vorläufig die Sache bestehen zu lassen.

Herr St.-B. Wolff: Ich möchte Ihnen doch empfehlen, meinen Spielplatz daraus zu machen, sondern im Interesse der Ordnung es so zu lassen, wie es ist und dann vielleicht vom Herrn Dr. Mehus ein etwas höheres Pachtgeld mit etwas längerer Kündigungsfrist zu verlangen.
Herr Görlitz: Es ist ja sehr richtig, m. H., was der Herr Stadtrat Jordan an sagt, daß zu jener Zeit bei der Verpachtung die Verhältnisse ganz andere waren. Andererseits ist das Grundstück ein sehr werthvolles; so sehr ich auch meine, daß man Gelegenheit finden müsse, der Jugend einen Spielplatz zu schaffen. Aber in diesem Terrain ist dafür kein Bedürfnis, weil in der nächsten Nachbarschaft schon Spielplätze sind; so hinter dem Gymnasium und vor dem Steinberg. Das Grundstück liegt an zwei Straßen; die eine Seite ist schon gepflastert, der Kanal geht schon bis dahin. Es würde die Regulirung der Straßen gar keine Schwierigkeit haben, so daß das Grundstück an zwei Straßenseiten gebracht würde, und Gebäude dort entständen. Das Grundstück hat 100 \square Ruthen. Herr Dr. Mehus wollte es schon vor einigen Jahren kaufen. Die Bau-Kommission wollte damals 100 \square Thaler für \square Ruthen haben. Herr Dr. Mehus lehnte den Kauf ab. Der Werth ist aber heute ein bedeutend höherer geworden. In der nächsten Nachbarschaft bezahlten wir 100 \square Thaler und mehr pro \square Ruthen. Nehmen Sie, m. H., auch einen kleineren Satz an, so kommt doch immerhin ein ziemlich bedeutendes Kapital heraus. Ich schlage vor, Herrn Dr. Mehus erst die Pacht aufzulösen; daß er fernerehin wie bisher nur 3 \mathcal{M} bezahlt, davon kann



wollt keine Rede sein; man würde jedenfalls eine weit höhere Pacht erzielen können. Da wir das Terrain nicht mehr zu reservieren brauchen für Neubauten, so empfiehlt es sich, daß im nächsten Jahre das Grundstück zu öffentlichem Verkaufe gestellt wird. Ich empfehle also, den zweiten Antrag des Herrn Weinack nicht anzunehmen.

Herr Wetcké bittet, den Antrag vor der Hand anzunehmen.

Herr Opel: Ich bin doch anderer Meinung als Herr Wetcké. Ich meine, daß wir nicht wissen, ob das Schulgrundstück nicht einmal erweitert werden wird, und wie groß einmal die Schülerzahl werden wird. So glaube ich nicht, daß wir uns die Hände dürfen binden lassen. Ich stimme wegen der Schulverhältnisse dafür, daß man den ersten Teil des Weinackschen Antrages annehme.

Herr Stadtrath Jordan: Was wollen wir bei der viermonatlichen Kündigungsfrist den Pachtvertrag lösen? Binnen vier Wochen ist er gelöst, wenn wir Lust und Gelegenheit zum Verkauf oder zur Vergrößerung der Schule haben.

Herr Görlik: Sie müssen, meine Herren, doch wenigstens etwas beschließen! Wir können doch dem Herrn Dr. Mehus das Grundstück nicht für den alten kleinen Preis lassen. Was müssen wir für unsere Garten für Preise zahlen! Wir haben nichts zu verkaufen. Stellen Sie doch ein Negesempel an. Wenn wir heute ein Grundstück in der Stadt kaufen, unter 10 000 M ist es nicht zu haben, danach kostet ein solches Grundstück doch immer ca. 400 M Pacht. Da muß also für Herrn Dr. Mehus ein Satz angelegt werden. Wäre er also 300 M Pacht geben. Das ist nur sehr wenig. Ich bin überzeugt, daß Dr. Mehus dieselben sehr gerne geben wird. Ich stelle also den Antrag

Man möge beschließen, daß von Herrn Dr. Mehus innerhalb vier Wochen ein Pachtzins von 300 M gefordert wird bei einer Pachtzeit von 3-6 Monaten.

Herr Wetcké: M. H., wir haben endlich viel gewonnen durch Verpfändung dieses Grundstücks. In diesem Sinne ist doch der Vertrag damals geschlossen. Ich als Versteigerer würde es nicht über mich gewinnen, nach geschickener Einrichtung mehr zu fordern. Ich will gar nichts dagegen haben, daß man mehr fordert, aber doch nur nicht so viel! Was soll denn Herr Dr. Mehus von der Stadt denken? Er hat doch nicht im entferntesten daran gedacht, daß man ihm 300 M abfordern wird. 30 M wäre noch ersichtlich hoch geachtet. Es würde sich Niemand finden, der Ihnen für den Morgen 20 % bezahlen könnte und dabei auf monatliche Kündigung einginge.

Ueberlassen Sie dem Magistrat doch die Anregung, wie sie hier gegeben ist, mit Herrn Dr. Mehus in Verhandlung zu treten.

Herr Graeb: Herr Wetcké weiß wohl nicht, wie es damals war. Wir legten keinen Wert auf die Summe, weil wir glaubten, daß das Terrain bald würde verkauft werden. Es würde allerdings mit verschiedenen Herren verhandelt, es waren auch Käufer da, welche die beiden anderen Grundstücke kaufen und diesen Rest hinzunehmen wollten. Da konnte es ganz gleichgültig sein, wie viel es im Augenblicke gerade gab, weil man betonte, daß wir uns in kurzer Zeit außer Besitz des Grundstücks setzen würden.

Denn wenn wir, wie Herr Görlik angeregt hat, den Wert des Grundstücks als Baustelle annehmen wollen, so wissen Sie wohl, daß 100 % pro Quadratmeter nicht zu viel ist. Das würde 10 000 M ergeben, was wieder 500 % Zinsen, zu 5 % berechnet, bringen würde. Wir müssen mit einer geringeren Summe zufrieden sein. Wenn man aber 3 M nimmt, so kann man auch gar nichts nehmen. Ich erlaube Sie also, dem Magistrat zu empfehlen, daß er mit Herrn Dr. Mehus unterhandelt und etwa 100 M verlange. Es ist ein Schlußantrag eingelaufen, der auch angenommen wird.

Herr Görlik zieht seinen Antrag zu Gunsten desjenigen des Herrn Graeb zurück.

Der Vorsitzende: Nebenfalls wird der neue Pachtvertrag Ihrer Genehmigung unterbreitet und es kann dann darüber gesprochen werden.

Der Ref. begründet nochmals seinen Antrag und hebt besonders die Tauglichkeit des betreffenden Terrains als Spielplatz hervor.

Man schreitet nun zur Abstimmung über den Weinackschen Antrag:

Teil I. Man wolle den Magistrat ersuchen, das Pachtverhältnis wegen des Mehes des der Stadt gehörigen ehemals Wolfshagen'schen Grundstücks zu lösen und andere Vorschläge zu dessen Veräußerung zu machen, wird abgelehnt.

Teil II. Man wolle den Magistrat ersuchen, das Recht der Stadt feststellen zu lassen in Bezug auf die Thier, welche aus dem Hofe des Herrn Dr. Mehus in diesen Teil des Gartens führt, wird angenommen. Zugleich soll der Magistrat erlucht werden, einen neuen Pachtvertrag mit Dr. Mehus abzuschließen und dabei das Pachtgeld auf jährlich 100 M zu verabreden.

VII. (Herr Göcking übernimmt den Vorsitz.) Antrag betr. die Bewilligung der Mittel zur Erbauung eines Kanals von Oberglauch bis Hirtenstraße Nr. 1 resp. Schützengasse Nr. 20. (Ref. Herr St.-R. Kyriak.)

Von den Anwohnern des unteren Theils der Schützengasse sind Anträge an den Magistrat betr. Kanalreinigung gekommen; zwei von diesen Grundumbildungen liegen an Oberglauch und sind schon mit ihren Fronten dazu gerechnet worden, insofern die längeren Theile der Fronten liegen nach der Schützengasse zu, ohne deren Kanalreinigung den betreffenden Hausbesitzern keine Erleichterung geboten wird.

Auch die Stadt ist dabei betheiligt, denn dieser freie Platz, wo die beiden Straßen gabeln, ist öffentliches Terrain, und die Stadt muß im Winter Schnee, Eis, Wasser z. fortzuschaffen lassen; die Polizei-Verwaltung beantragte daher

auch die Kanalisation dieser Straßen. Die Kosten der Kanalisation sind veranschlagt in den unteren Theilen der genannten Straßen auf 1350 M, der untere Theil mit einem 30 cm, der obere mit einem 25 cm breiten Hydrophor. Die gezehneten Beiträge der Anwohner betragen 910 M 80 S, es muß also der Ueberhauf von ungefähr 1/5 der veranschlagten Kosten von der Stadt getragen werden. Unter diesen Bedingungen haben wir die Kanalisation schon früher immer bejeholigt. Der Antrag hat die Baukommission passirt.

Ich bitte also zu beschließen: man bewillige die Höhe 1350 M, vorausgesetzt, daß die 910 M 80 S Privatbeiträge gezahlt werden.

Der Antrag wird angenommen. Die Hr. VIII kann wegen Abwesenheit des Ref. nicht erlegt werden, und man geht über zur Beratung von Punkt II, betr. die Annahme eines Kapitals zur Gründung einer Stiftung für Arme und Verwandle. (Ref. der Herr Vorsitzende.)

Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Herrn Reinhold Stedner hierseits d. d. 30. October 1880, welcher aus Anlaß der Feier seines 25jährigen Geschäftszubühms die Summe von 10 000 M nebst Zinsen der Stadt überweist mit der Verpflichtung, alljährlich Armen und Bedürftigen der Stadt Halle aus diesem Fonds Unterstüzungen zu gewähren, in der Weise, daß 50 M für eine Familie oder einzelne Person nicht überschritten werden, und Wiederholungen als Ausnahme gelten, in der Voraussetzung, daß die nächtliche Behörde die Verwaltung darüber übernehmen werde.

Der Magistrat hat Herrn Stedner anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens seines Geschäftes schriftlich und mündlich dankt. Die Versammlung nimmt das Geschenk an und erhebt sich zum Danke von dem Sten.

(Schluß der öffentlichen Sitzung 6 Uhr. Darauf geschlossene Sitzung.)

Gewinne

5. Klasse 98. k. u. m. l. h. g. Landes-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Leipzig, 16. November 1880.

5 Gewinne à 5000 M auf Nr. 15515 43622 54835 75202 79595.

35 Gewinne à 3000 M auf Nr. 777 3057 4806 14092 18398 22487 25166 29824 30002 31566 33757 35997 38428 40939 46995 47009 47554 48255 51444 53647 61591 63424 65172 66544 67797 68922 70580 70653 72857 73516 74479 76817 80516 80926 80969 90171.

42 Gewinne à 1000 M auf Nr. 1952 7287 7938 9048 10893 12169 13296 15139 17237 20684 21970 22133 22902 23183 24965 29703 32100 34344 41444 44900 46101 47958 48604 49255 53535 56155 56164 56506 66101 66925 70926 72036 73055 78221 83523 86866 87515 91433 94052 94688 98208 98407.

46 Gewinne à 500 M auf Nr. 1988 5108 8813 14274 14834 15029 19703 21622 23358 24983 26113 29096 31274 34096 34429 36086 40445 41499 41579 41987 43004 49536 62786 56239 56544 57721 60621 63474 63624 64186 69045 69465 71828 73089 73650 75346 75386 76960 80795 81393 83901 87444 88035 88561 91569 98830.

Vermischtes.

Stettin, 14. November. Die „U. Stett. Ztg.“ berichtet: Die schlimmen Befürchtungen, welche für den Dampfer „Meliba“ gehegt werden müssen, scheinen sich leider vollumfänglich zu rechtfertigen. Seit Montag Abend hat man von dem Schiffe nichts gesehen und gehört. Die „Meliba“ ging gleichzeitig mit dem Dampfer „Riga“ von Riga aus (der Dampfer „Olga“ war am selben Tage, Sonntag den 7. d. Mts., aber schon früher, von Riga abgefahren); die beiden Dampfer blieben beisammen bis zum Montag Abend um 6 Uhr. Als sie um diese Zeit ungefähr die Höhe der danziger Bucht erreicht hatten, trat Scherwurm aus Norden ein. Der Kapitän des „Riga“, Herr Breidsprecher, ließ nun mit dem Winde treiben und blieb bis diesem Kurs bis zum Dienstag Morgen um 5 Uhr. Von da ab heftete sich das Wetter auf, und nun erst nahm der „Riga“ seinen unterbrochenen Kurs wieder auf. Die „Meliba“ dagegen hatte trotz des eingetretenen Sturmes und dicken Wetters ihren Kurs behalten und hätte also Swinemünde und Stettin, wenn Alles gut gegangen wäre, früher wie der Dampfer „Riga“ erreichen müssen. Von jener Stunde ab fehlt aber, wie schon gesagt, jede Nachricht über ihr Verbleiben. Außer der weiter unten verzeichneten Besetzung der „Meliba“ befanden sich an Bord derselben noch drei dem Namen nach nicht bekannte Seelen, welche vom deutschen Konsulat in Riga hierher geschickt wurden, und eine Dame, welche als Passagier hierher fuhr, deren Name aber gleichfalls unbekannt ist. Die Besetzung der „Meliba“ bestand außer dem Kapitän Treub von hier aus dem Steuermann Heinrich Schulz aus Anklam, dem Koch Buchholz aus Grabow, dem Steward Walker aus Karpin, dem Maschinenisten Lenz und Ernst Krüger aus Grabow, den Heizer Herrmann aus Barnimswald, Droffel aus Grabow und Gyrres aus Köhlitz, den Matrosen Wagner aus Tornow, Ketsch aus Neuow, Wendt aus Wollin, Schauer aus Neuow und Wilhelm Henschling aus Schützenberg, und dem Schiffsjungen Karl Dorr aus Köhlitz.

(Ein Drama zur See.) In einer der letzten Nächte ist das dem Neger Johann Peter Tarabocchia in Vuffin piccolo gehörige österreichisch-ungarisches Dampfschiff „Jris“ bei Venedig gestrandet. Während des Strandes hielt Kapitän Paracich sein rotes altes Leichterchen in den Armen. Infolge des rasenden Sturmes, der Räte und der Wellen, welche vom Ufer ab das ganze Schiff bis zum Bug hinwegführten, stieß das Schiff in den Armen des Waters. Die Wüthende brüdete einen zweifelhafte Knaben an ihrer Brust. — Alles an Bord war der Verzweiflung nahe. Da begann das Schiff zu sinken, und überwältigt

vom Schmerz legte Kapitän Paracich sein todes Kind in ein Boot und stürzte sich mit seiner Familie und der Schiffmannschaft in die Wutan des Seglers. Hier klammerten sich die Schiffbrüchigen fest an, bis sie am kommenden Morgen 7 Uhr von einem Chigiotesbooten aufgenommen wurden.

Kalifornische Kartoffeln. In den großen Städten Amerikas werden jetzt von Kalifornien aus präparierte Kartoffeln in den Markt gebracht, die einen neuen Industriezweig in Aussicht stellen. Die Kartoffeln werden nach einer Erfindung des Herrn B. S. Nummer gepresst und so verpackt. Sie halten sich in diesem Zustande Jahre lang in irgend einem Klima, behalten ihren natürlichen Geschmack und ihre Frische und unterliegen keiner Gährung. Der ganze Prozeß wird ohne Anwendung von Chemikalien durch eine einfache Maschine bewerkstelligt, die täglich 500 Bushel Kartoffeln pressen kann.

Kirchen-Verein der St. Ulrichs-Kirche. Monatsversammlung: Freitag den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Stadthauskaufes. Mitglieder der Gemeinde sind stets willkommen. Der Vorstand: A. A. Harig, Wächter.

3 Mart Geschenk an dem Bezahl in Eichen F. J. G. sind durch Herrn Schiedsmann C. Adewitz zur Armentasse gezahlt. Halle den 16. November 1880. Die Armen-Direktion.

Repertoire der Theater in Leipzig. Donnerstag, den 18. November. Neues Theater. „Auf der Draufahrt.“ Altes Theater. „Die Gustel von Blasenitz.“ „Zahn-schmerzen.“ „Taus muß er sein.“

Abgang und Ankunft der Eisenbahnhalle Bahnhof Halle.

Table with columns: nach, von, Ab., An., M., N., M., A., B., A., B. Listing train departures and arrivals to various stations like Aschersleben, Breslau, Sorau-Sagan, Cottb., Posen, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, M., N., M., A., B., A., B. Listing train arrivals from various stations like Aschersleben, Breslau, Sorau-Sagan, Cottb., Posen, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Wetterbericht vom 16. November, 8 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Barometer auf 0 Gr. u. d. Meereshö., Wind, Wetter, Temperatur in °C. Listing weather data for Paparanda, Hamburg, Bremen, Paris, Karlsruhe, München, Weipzig, Berlin.

Ueberblick der Witterung. Ein äußerst tiefes Minimum hat sich vom Ocean ostwärts bis zur Ästlichen See fortgepflanzt und veranlaßt auf den Südl. Westküsten, am Kanal, harten West, in der westlichen Sib. aufschwügende föhliche Winde bei rasch fallendem Barometer, so daß föhliche Witterung zunächst für das nordwestliche Mitteleuropa wahrscheinlich ist. Ueber Central-Europa ist das Wetter veränderlich, stellenweise bis Widersprüchlich geneigt bei schwachen bis frischen föhlichen bis föhlichen Winden. Im Süden ist die Temperatur wenig verändert und liegt daselbst beträchtlich über der normalen, dagegen im Norden und Nordosten bedeutend gesunken. Im süddeutschen Deutschland finden seit gestern erhebliche Niederschläge.

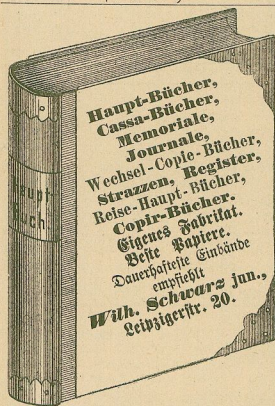
Glückstadt, 16. November. Ein schwerer Sturm aus Südost wüthet ununterbrochen; derselbe wird von heftigen Regen begleitet. Die Marschen stehen meilenweit unter Wasser.

Wien, 16. November. Die neuesten Meldungen, welche hier aus Agram eingelaufen sind, besagen: In der vergangenen Nacht erfolgte in der Zeit von 12 Uhr bis 5 Uhr Morgens acht heftige Stöße. Fast jeder Erdstoß wurde durch ein unheimliches Brausen angekündigt. Vom Gebirge her waren heftige Detonationen vernehmbar gewesen. Jedem Augenblick befürchtete man das Ausbrechen. Die vergangene Nacht war am furchtbarsten. Die Bevölkerung war außer Rand und Band. Die Frauen wälzten sich entseht am Boden und schrien bis zur Erschöpfung. Andere waren in Wein- oder Raskrämpfe ausgebrochen, wieder Andere wollten mit ihren Kindern, welche einen jammervollen Anblick bieten, zum Fenster hinauspringen. Alles war dem Wahnsinn nahe, alles verließ die Wohnung. Diese sind leer, die Hausthore stehen weit offen. Die öffentlichen Plätze sind überflutet. Mit den Morgenstunden verlieren diese die Stadt. Für den Abend wird eine Wasserflucht erwartet, weil Alles im freien Zustande liegt. Die Verzweiflung hat bis jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Das Wetter ist schon ein wenig milder.

Wegen gänzlicher Aufgabe unseres Geschäfts
eröffnen wir hiermit den
Ausverkauf sämtlicher Bestände unserer Läger in
Seidenstoffen, Modewaaren, Tuchen,
Buckskins, Damen-Mänteln etc. etc.
zu **aussergewöhnlich** billigen Preisen.

J. Simon's Söhne.

Chocoladenfabrik
von
Fr. David Söhne,
Geiststrasse 1, Markt 19,
liefert gute **Chocoladen u. Pulver**
zu billigen Preisen.
Cacaothee,
besser u. billiger wie Caffee,
pr. 2. 75 1/2



Spielwerke
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Erpfeffion, Mandoline, Trommel, Gloden, Ca-
ragnetten, Himmelsstimmen, Sarcenspiel etc.
Spielboxen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Messfaires,
Cigarrenhänder, Schweizerhüschchen, Photo-
graphienbüchlein, Schreibzeuge, Sandbüch-
lein, Briefschreiber, Wimmeln, Cigar-
ren-Gläser, Tabakboxen, Arbeitstische, Fi-
schen, Biergläser, Portenonnates, Stülpker-
zen, Alles mit Musik. Steht das Neueste und
Vorzüglichste empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur directer Bezug garantiert
Neuheit; fremdes Fabrikat ist jedes
Wort, das nicht meinen Namen trägt,
Fabrik im eigenen Hause.
100 pr. für löblichen Zerte im Betrag von
20,000 Francs kann man nunmehr zu
billigen Preisen mit einem 20
Stückchen Spielzeug mit einem 20
Stückchen Spielzeug mit einem 20

Donnerstag den 18. cr.
Vormittags verkaufe ich Bräuderstr. 4, im
Restaurant zur Halloria
junges fettes Hammelfleisch
Kente a 2. 50 Pfg., Kochfleisch, a 2.
45 Pfg. **E. Könnicke,** Landfleischh.
2 fettes Schweine flehen zum Verkauf
Bäckereimeister **Kluge**
in Beesen a/Ester.

Neueste Kleider- und Besatzstoffe
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. — Zurückgesetzte Kleider-
stoffe und Reste verschiedener Artikel **aussergewöhnlich** billig.
Gebrüder Salomon, Leipzigerstr. 91,
im Hause des Herrn **C. F. Ritter.**

Wegen Krankheit des Besitzers
joll das
Möbel-Lager Brüderstraße Nr. 13
möglichst schnell zum Selbstkostenpreis gänzlich ausverkauft werden.
Auch ist das ganze Geschäft käuflich zu übernehmen.
Böhmische Braunkohle, feinste Marken,
Coaks sowie
Zwickauer Steinkohle und
westphälische Schmiedekohle
offertren zu billigsten Preisen **Ed. Lincke & Ströfer.**

Daz auch der Aermste sein Grab schmücken kann
stellt
Stolze's Blumenbazar,
gr. Steinstraße 3,
zur Todtenfeier **20,000 Stück Grabkränze**
in schönster Ausführung, von 25 1/2 an pr. Stück, zum Verkauf.
Reine Lorbeerkränze von 50 1/2 an.
Palmenwedel von 2,50, **Fächerpalmenwedel** von 12 1/2
Wiedervertäufern und großen Bestellungen Rabatt.

Gr. Steinstraße 3, vis-à-vis der Tabakfabr. v. Herold.
Halle, Donnerstag d. 18. Novbr. 1880 Abends 7 Uhr.
Im Saale des Volksschulgebäudes
Concert der Frau Anna Schimon-Regan
unter Mitwirkung des Herrn **Ludw. Hirschberg,** Pianist aus Berlin.

PROGRAMM.
1. Pagenarie a. Figaro — **Mozart.** 2a. Orgelpraeludium — **Bach-Liszt.**
b. Romanze — **Schumann.** c. Rigaudon — **Raff.** 3. Jemand, Dichterliebe 1, 2, 3
— **Schumann.** 4. Walzer op. 73 — **Kiel.** 5. Canzonetta, altdedesches und
altfranzösisches Volkslied — **Paradies.** 6. Nocturno — **Chopin.** Tarantella
— **Rossini-Liszt.** 7. Wohin, Neugierige, Mein — **Schubert.**
Billets zu nummerirten Plätzen à 2,50 M., zu nicht nummerirten à 2 M. sind
in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt,** Barfisserstrasse 19, zu haben.

Wilhelm-Augusta-Stiftung.
Gefunde um Unterstüngen für Beamten-Witwen und Waisen sind durch die
Mitglieder der Stiftung bis ult. November cr. einzureichen.
Der Local-Vorstand.

Fr. Kohl's Restaurant.
Gente **Donnerstag Schlachtfest,**
früh 9 Uhr **Wellfleisch.**

Mermischte Anzeigen.
Unsern geehrten Geschäftsfreunden
zur Nachricht, daß unsere durch
Brandunglück
betroffene **Maschinenfabrik** voll-
ständig wieder im Betriebe ist und für-
nen wir gef. Aufträge nach wie vor
prompt zur Ausführung bringen.
Salle a. S. Hochachtungsvoll
Wolff & Schäfer.

Jede Reparatur an Wasserleitung fertigt
A. Melcher, Gelbgießer, Schmeerstr. 30.
Als geübte Reupflätzerin empfiehlt sich
in und außer dem Hause
Frau **Uta Schmitz,** Fleischerstraße 40.
Auch wird daselbst Wäsche zum Waschen
angenommen.
Alle Sammler von Cigarrenstümpfen
werden zu der am 21. November cr. stattfin-
denden Generalversammlung im Hotel „zur
Tulpe“ Born. 11 Uhr hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.

Patentbesorgungen etc. durch
Otto Sack, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt
Flugwitz-Leipzig,
unter Zuzicherung gewissenhafter Ausführung
zu günstigen Bedingungen u. mässigen Prei-
sen. Beste Referenzen bei erfolgreicher Ver-
wertung von Patenten.

Donnerstag d. 18. Novbr. cr.
Born. 11 Uhr wird bei hiesigem
Amtsgericht (Nr. 31) der in Gie-
bischenstein (Reichstr. 35) belegene
**Kopp'sche „Gasthof z. deutschen
Egge“** subhastirt werden.

3000 Mark gesucht. Abtr. 2.
in d. Exped. d. Bl.

Plisse Brennerel, à Meter 2 1/2
Brunnsware 5.
**Frauen-Verein zur Armen- und
Krankenpflege.**

Donnerstag den 18. und Freitag den 19.
d. ults. Nachmittags 2 1/2 Uhr Näherein in
der Anstalt am Martinsberg 14.
Um rege Theilnahme bitten
Das **Ausstellungs-Comité.**

Ein goldenes Kreuz auf dem Wege vom
Bafnhof, Bofistr. bis Karstfr. verl. Wegen
Belohnung abzugeben **Karlstraße 29.**

Für den Inseratentheil verantwortlich:
W. H. Hermann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)

Sitz den redactionellen Theil verantwortlich C. Scharbdt in Halle. — Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse.